

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinlande

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Von Cöln bis ans Meer - erste Section

Lange, Ludwig

Darmstadt, 1854

VIII. Ratingen und Angermünd.

[urn:nbn:de:bsz:31-54437](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54437)

VIII.

Ratingen und Angermünd.

Ehe ich dem freundlichen Leser das Bild der interessanten Rhein- und Ruhrstadt Duisburg vorführe, muß ich, um keinen bedeutenderen Ort des niederrheinischen Gebietes ganz ungenannt zu lassen, zuvor auch der seitwärts von Kaiserswerth gelegenen Städtchen Ratingen und Angermünd wenigstens mit einigen Worten gedenken.

Ehemals eine Villa der Grafen vom Berg und zwölf Jahre früher (11. Dezember 1276) als die Villa Düsseldorf (14. August 1288) durch den Grafen Adolph zur Stadt erhoben und mit Steuer- und Zollfreiheit, sowie mit einem Schöffengericht versehen, dessen Rechtsgutachten die Düsseldorfer Schöffen für ihre Weisthümer einholen mußten, erfreute sich zwar Ratingen nicht der Blüthe, zu welcher sich seine Schwesterstadt Düsseldorf emporshawang; es ist jedoch ein hübsch am Abhange eines Berges an der Anger hingestrecktes Städtchen, welches über 4000 Einwohner, ein Minoritenkloster, Töpfereien und Hut- und Baumwollensfabriken besitzt. — Eine große Baumwollenspinnerei befindet sich in dem nahen Dorfe Cromford. — Auf den Kalzbrennereien des Grafen von Spee bei Ratingen wirkte ein Mann als Faktor derselben, der sich um die Landwirthschaft ein großes Verdienst erworben hat, Friedrich Kroy, der Erfinder des Knochenmehls als Düngmittel. In den ersten Jahren unseres Jahrhunderts Steiger des Bleibergwerkes bei Solingen, machte er auf einem Pochwerk, welches er dort bei der Schmelzhütte zum Zerstampfen des Erzes angelegt hatte, den ersten Versuch, Knochen zu zerstampfen, und ließ das gewonnene Mehl auf eine Wiese streuen. Schon im ersten Jahre entschädigte ihn der üppigere Graswuchs reichlich für die angewandten Kosten und Mühe; im zweiten aber brachte ihm sein neues Düngmittel schon eine ganze Ernte mehr ein, als früher. Weitere Versuche erprobten seine wichtige Erfindung. Sie fand Nachahmung in der Umgegend und so in immer weiteren Kreisen, bis nach und nach der Gebrauch des Knochenmehles Gemeingut der Landwirthschaft wurde und allenthalben Knochenmühlen entstanden.

Der freundliche Flecken Angermünd bildet gegenwärtig mit Rahm ein Städtchen, welches etwa 3000 Einwohner zählt und viel Eisenfabrikation treibt. — An die mit dem Ufer verbundene Rheininsel unterhalb Kaiserswerth pflegt der Strom die Leichen Ertrunkener

auszuspülen, weshalb der Volksglaube meint, dieselben würden durch die Reliquien des hl. Sulfertus angezogen, von dem die Legende erzählt, daß er viele Todten wieder zum Leben erweckt habe.

IX.

D u i s b u r g.

Gelegen in dem fruchtbaren Delta zwischen Rhein und Ruhr, eine halbe Stunde von beiden Flüssen entfernt, jedoch durch einen hübschen Kanal mit denselben verbunden, vereinigt die uralte, aber freundliche Stadt Duisburg die Ehrwürde des Alterthums mit der Anmuth der Neuzeit und bildet einen der anziehendsten und merkwürdigsten Punkte des Niederrheins. Man erreicht dieselbe durch die Köln-Mindener Eisenbahn, welche hier eine Station, oder durch die Dampfboote, welche in der Nähe einen Anhaltspunkt haben, während der Rhein in früheren Zeiten auch die Mauern dieser Stadt mit seinen Wellen bespült haben soll. Daß Einige in Duisburg das alte Teutoburgum suchen, wo Hermann den Varus schlug, verdient als alte Meinung wenigstens erwähnt zu werden. Andere halten es, vielleicht mit mehr Recht, für das alte Dispargum, wo Clodio als erster König der salischen Franken um's Jahr 440 und auch Chlodwig vor der Schlacht bei Soissons (486) ihre Residenz hatten. Hintendrein aber hinkt der Reich, und Duisburg soll für den lange erhobenen Anspruch, jene erste Hauptstadt des alten Frankenreichs gewesen zu sein, nun gar die Demüthigung erfahren, von den Kobolden, quos daemones Galli Dusios nuncupant*), hergeleitet zu werden. Als königliche Villa kommt es 1129 in einer Urkunde vor, worin König Lothar der Saxe den Bürgern zu ihren Hausbauten den freien Steinbruch im dortigen Walde gewährt. Im Jahre 1145 wurde es durch Kaiser Konrad III. zur Reichsstadt erhoben, deren Privilegien König Albert I. 1298 bestätigte. Uebrigens war bereits unter Kaiser Heinrich I. hier eine Synode und unter Otto I. ein Reichstag gehalten worden. Schon im 12. Jahrhundert ein wichtiger Handelsplatz, gehörte Duisburg mit Köln, Aachen, Emme-

*) „Welche Dämonen die Gallier Dusier nennen.“ Vergl. „Das mährische und romanische Rheinland. Von Dr. Karl Simrod. Leipzig 1851.“ Dieses interessante Buch umfaßt den Rhein bloß bis Köln und zieht nur in Kürze nebenbei auch die Städte bis Aachern in sein Bereich.